



# Geschichts- und Erinnerungstafel

## Badenhausen

### KZ-Häftlinge



#### Rüstungswirtschaft im Süd-West-Harz und das KZ Mittelbau-Dora

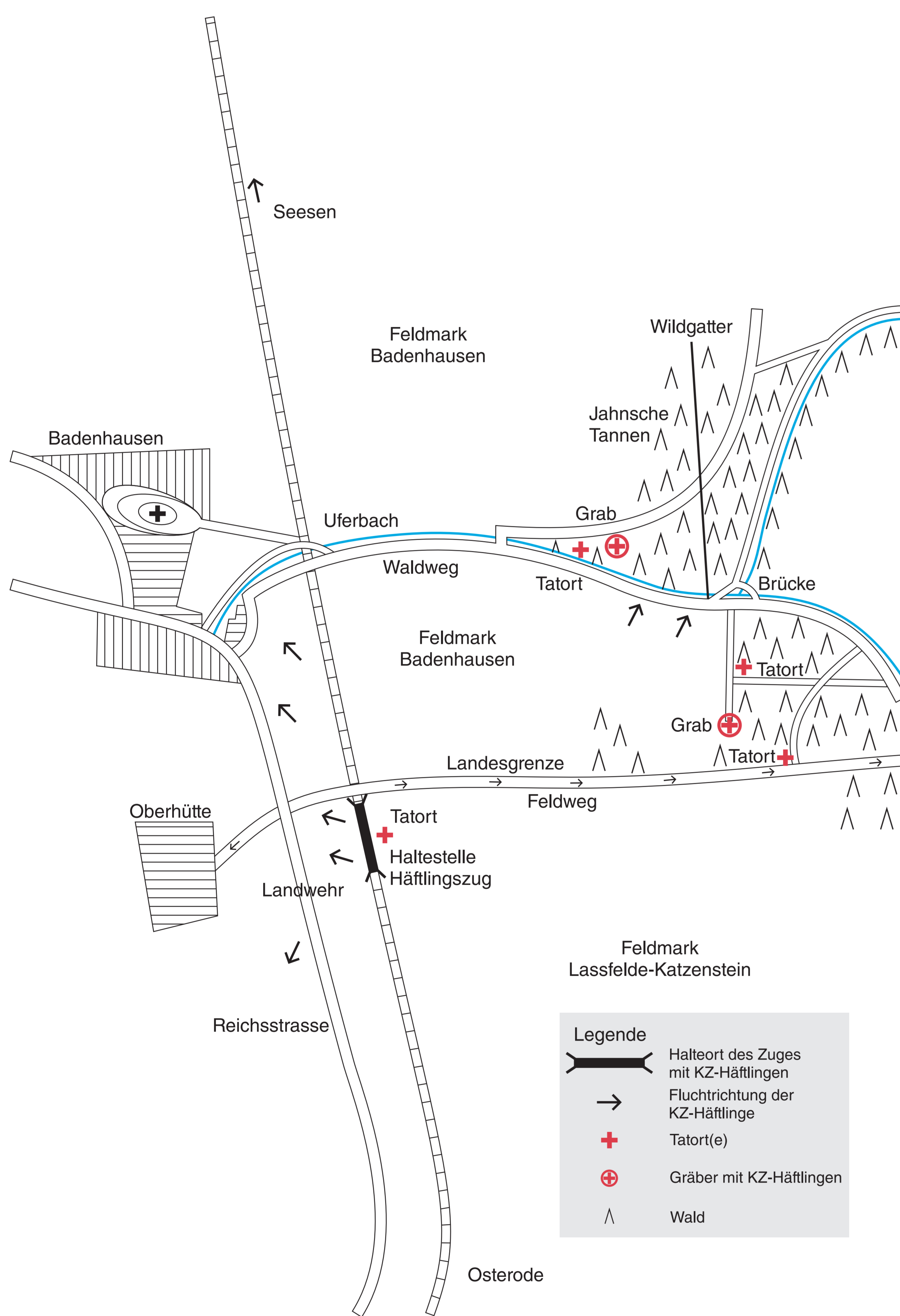
Im Harz gab es während des Zweiten Weltkrieges zahlreiche Rüstungsfirmen, in denen Hunderte Fremdarbeiter\*innen, Zwangsarbeiter\*innen, Kriegsgefangene und mit der Dauer des Krieges auch KZ-Häftlinge zum Arbeitseinsatz kamen. Seit 1944 wurden im Harz bei Nordhausen am und

im Kohnstein V1- und V2-Waffen (V = Vergeltung) produziert. Für die Herstellung dieser Waffen stellte anfangs das KZ Buchenwald KZ-Häftlinge zur Verfügung. Diese Häftlinge wurden am Kohnstein nahe Nordhausen in einem KZ-Außenlager von Buchenwald, seit 1944 in dem eigenständigen

KZ Mittelbau-Dora untergebracht. Bis zum Ende des Krieges mussten rund 60.000 Häftlinge im KZ Mittelbau-Dora schuften. Die Überlebensdauer von Häftlingen im Lager Mittelbau-Dora betrug nur wenige Wochen. Rund 20.000 Menschen verloren bis März 1945 ihr Leben.

#### Die Auflösung des KZs Mittelbau-Dora

Anfang 1945 beschloss die SS, die Produktion von V-Waffen im Kohnstein einzustellen und das KZ-Lager Mittelbau-Dora und die Nebenlager aufzulösen und die Häftlinge in andere große KZs zu bringen. Die KZ-Häftlinge wurden mit Zügen abtransportiert oder mussten zu Fuß marschieren. Die Marsche über und durch den Harz entwickelten sich zu „Todesmärschen“, da die SS gnadenlos alle Häftlinge, die nicht mehr gehen konnten, zu schwach waren, erschoss. Mehrere große Häftlingstransporte landeten in Osterode. Die noch gehfähigen KZ-Häftlinge wurden über den Harz in Richtung Goslar getrieben. Die restlichen Häftlinge wurden in mehreren Zügen in Richtung Seesen und weiter nach Bergen-Belsen losgeschickt.



Karte mit dem Ort des Haltes des KZ-Häftlingszuges, mit Tatorten + der Morde von KZ-Häftlingen an der alten Staatsgrenze zwischen Hannover/Preußen und Braunschweig und am Ende des Waldweges und mit den Gräbern ⊕ in der Badenhäuser Feldmark, erstellt vom Badenhäuser Dorfpolizisten im Auftrag der Bad Gandersheimer Generalstaatsanwaltschaft auf der Basis von Zeugenaussagen im Jahre 1945 (nachgezeichnet und leicht modifiziert 2023).

#### Angriff alliierter Flugzeuge auf einen KZ-Häftlingstransport an der Landwehr bei Badenhausen am 7. April 1945

Auf der Höhe der Landwehr bei Badenhausen wurde am 7. April 1945 ein KZ-Häftlingszug von alliierten Flugzeugen angegriffen, beschossen und so zum Halten gebracht. Ob beim Beschuss dieses Zuges durch alliierte Flugzeuge Häftlinge zu Tode kamen, ist bisher nicht geklärt, aber möglich. Rund 60 Häftlingen sprangen aus den Waggons und flohen. Die meisten versuchten, entlang des Feldweges an der alten „Staatsgrenze“ zwischen Hannover/Preußen und Braunschweig in den Harzwald zu entkommen, andere liefen entlang des Uferbachs in Richtung Harzwald, andere nahmen ihren Fluchtweg in die andere Richtung entlang der Kleinbahntrasse oder durch Oberhütte in Richtung Hindenburg. Auf diesem Weg erhielten flüchtende Häftlinge von Bewohnern des Voigtkampfs Wasser. Alfred Brinkmann hat in seinen 1997 veröffentlichten Erinnerungen an den 7. April 1945 berichtet, dass er in Oberhütte fliehende Häftlinge gesehen habe.



Ort/Platz wo der Zug am 7. April 1945 zum Stehen kam – heute (2023).  
Quelle: Heimat- und Geschichtsverein Badenhausen e. V.

#### Die „Hasenjagd“ auf flüchtende KZ-Häftlinge

Als der Häftlingszug an der Landwehr bei Badenhausen hielt und mehrere Häftlinge flohen, hat die SS-Wachmannschaft mit aller Gewalt versucht, dies zu verhindern. Direkt an den Waggons wurden – so der Bericht eines Zeugen – sofort mehrere Häftlinge von der SS erschossen. Danach wurden die flüchtenden Häftlinge von der SS-Wachmannschaft, unterstützt von im Ort sich aufhaltenden Soldaten und SS-Leuten, vom Badenhäuser Volkssturm und von einzelnen Mitgliedern der Badenhäuser Hitlerjugend, gejagt. Dabei wurden von Soldaten auch Hunde eingesetzt. Mehrere KZ-Häftlinge, die gestellt wurden – so die Berichte von Zeugen –, wurden von den Männern der SS-Wachmannschaft sofort erschossen. Einzelne Männer des Badenhäuser Volkssturmes wurden beschuldigt, sich an diesen Exzessen beteiligt zu haben. Diese Vorwürfe konnten aber bisher nicht erhärtet werden.



Die Toten wurden am Tatort liegengelassen. 1945 vernommene Zeugen geben unterschiedliche Zahlen von Erschossenen an. Unklar bleibt auch, ob KZ-Häftlingen die Flucht gelungen ist. Einigen KZ-Häftlingen gelang es, bis in die Nachbarorte Windhausen und Bad Grund zu flüchten, wo sie erschossen wurden. Vor allem Häftlinge, die in Richtung Hindenburg flohen, konnten offensichtlich eher lebend entkommen. In Oberhütte wurden ein oder sogar zwei Häftlinge in einem Haus versteckt. Sie wurden – so ein Zeitzeugenbericht – neu eingekleidet und konnten so später ihre Flucht fortsetzen. Ihr weiteres Schicksal ist aber ungewiss.



Foto links: Feldweg an der alten Staatsgrenze mit Teilen der Badenhäuser Feldmark – heute (2023). Quelle: Heimat- und Geschichtsverein Badenhausen e. V.  
Foto oben: Waldweg entlang des Uferbachs bis zum Harzwald, hier auch die Brücke – heute (2023). Quelle: Heimat- und Geschichtsverein Badenhausen e. V.

#### Das Nachspiel des 7. April 1945

Am 10./11. April haben die Amerikaner Badenhausen eingenommen. Sie haben wenige Tage später angeordnet, die toten KZ-Häftlinge, die noch in der Badenhäuser Feldmark lagen, zu bestatten, was an Ort und Stelle geschah. Am 17. April 1945 setzten die Amerikaner Fritz Beulshausen als Bürgermeister von Badenhausen ein. Er veranlasste später, dass drei der in der Feldmark bestatteten KZ-Häftlinge auf den Friedhof in

Badenhausen umgebettet wurden. Als die Amerikaner Badenhausen einnahmen, kam es zu Gefechten mit deutschen Soldaten. Dabei ist der aus Soltau stammende Soldat Wilhelm Cordes am 11. April 1945 am Pagenberg gefallen, er fand ebenfalls auf dem Friedhof in Badenhausen seine letzte Ruhe.



Bürgermeister Fritz Beulshausen (1945–1948).  
Quelle: Heimat- und Geschichtsverein Badenhausen e. V.

Badenhausen, April 2023



Diese Geschichts- und Erinnerungstafel ist das Ergebnis eines Kooperationsprojektes des Heimat- und Geschichtsvereins Badenhausen mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Bezirksverband Braunschweig.



Wir danken der Friedhofsverwaltung für praktische Hilfe.

Für die finanzielle Unterstützung danken wir der Stiftung Gedenken und Frieden.

#### Erinnern für die Zukunft – Arbeit für den Frieden

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist eine humanitäre Organisation. Er widmet sich hauptsächlich der Anlage und Pflege der Gräber von deutschen Kriegstoten im Ausland, betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge und unterstützt die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge. Als einziger Kriegsgräberdienst der Welt betreibt der Volksbund eine eigenständige Jugend- und Schularbeit. Ausgehend von den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewalt erfahren junge Menschen, dass Demokratie und Frieden keine Selbstverständlichkeit sind, sondern das Engagement jedes Einzelnen erfordern.

Weitere Informationen unter [www.volksbund-niedersachsen.de](http://www.volksbund-niedersachsen.de)